

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

seit 125 Jahren demonstrieren die Gewerkschaften am 1. Mai für die Rechte der arbeitenden Menschen. Wir haben viel erreicht – und noch viel vor.

Wir haben den Mindestlohn von 8,50 Euro durchgesetzt, der seit Januar gilt. Normalerweise bekommen neue Projekte in der Politik eine 100-Tage-Frist eingeräumt. Die Kritik, dass Arbeitszeiten für die Lohnabrechnung dokumentiert werden müssen, ist nicht haltbar. Wer Bleistifte und Kugelschreiber bestellen kann, der kann auch Arbeitszeiten erfassen.

Bei den Werkverträgen ist das größte Problem, dass sie in Deutschland nicht erfasst werden. Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung geht davon aus, dass wir rund 650.000 Werkvertragsarbeitnehmer haben. Wir wollen, dass die Betriebsräte zukünftig mitbestimmen, wenn es um den Einsatz von Werkvertragsarbeitnehmer geht.

Auch bei der Leiharbeit brauchen wir eine stärkere Regulierung und eine Eindämmung. Gibt es doch zahlreiche Unternehmen, in denen Leiharbeit nicht mehr die Ausnahme sondern die Regel ist. Leiharbeiter werden eingekauft wie Schrauben und somit als Sachkosten verbucht.

Ein Erfolg wird mit Sicherheit auch das Gesetz zur Tarifeinheit. Mit diesem Gesetzesentwurf hat sich die Bundesregierung zu dem DGB-Prinzip „Ein Betrieb, eine Gewerkschaft“ bekannt. Für eine neue Ordnung auf dem Arbeitsmarkt bleibt die Stärkung der Tarifbindung weiterhin zentral.

Tarifverträge waren in der Bundesrepublik Deutschland stets ein wichtiger Kern der Sozialpartnerschaft zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften. Doch diese Kooperation löst sich zunehmend auf – und das macht sich bei den Löhnen in Deutschland bemerkbar, die in den vergangenen Jahren immer mehr auseinandergedriftet sind. Grund ist die Tariffucht vieler Betriebe.

Während die Beschäftigten im oberen Fünftel der Einkommensskala seit Mitte der Neunzigerjahre ihre Reallöhne steigern konnten, sanken die Löhne für das untere Fünftel deutlich ab.

Verantwortlich für diese Entwicklung ist zu mehr als 40 % die stark rückläufige Zahl der tarifgebundenen Unternehmen. Der Anteil der tarifgebundenen Beschäftigten fiel von 82 auf 62 %.

Es ist gut, dass mit dem Tarifstärkungsgesetz die Allgemeinverbindlichkeit von Tarifverträgen erleichtert wird und alle Branchen unter das Entsendegesetz fallen. Das reicht aber nicht! Die Arbeitgeber, die täglich Tariffucht begehen, müssen ihren

Widerstand aufgeben und endlich Mitglied in den Arbeitgeberverbänden werden. Das entspricht unserem Verständnis von sozialverantwortlichen Unternehmen.

Das sind allerdings nicht die einzigen Baustellen für die IG Metall in diesem Jahr. Nicht umsonst lautet das 1. Mai-Motto in diesem Jahr: „Die Arbeit der Zukunft gestalten wir“.

Die Arbeitswelt steht mit der zukünftigen Digitalisierung in einem Umbauprozess, der die Arbeitswelt enorm verändern wird. Das Stichwort heißt Industrie 4.0.

Durch eine schnell voranschreitende Digitalisierung, durch eine neue Arbeitsteiligkeit von Mensch und Maschine werden sich Arbeitsprozesse und damit ganze Produktionsschritte dramatisch verändern.

Auf diese Veränderungen müssen und wollen wir Antworten finden. Die Antworten darauf können nicht einfach und platt sein.

Niemand spricht diesen Prozessen die Chancen für die Beschäftigten ab – aber die Risiken müssen benannt, um sie für Euch, die Beschäftigten, zu minimieren.

Daraus resultiert natürlich auch eine Veränderung in der Qualifikation der Menschen vor Ort. Wir müssen uns also bereits jetzt überlegen, wie Weiterbildungen für die Arbeit von morgen auszusehen haben.

Aus diesem Grund beschäftigt sich die IG Metall Wolfsburg bereits seit mehr als einem Jahr intensiv mit dem Thema „Industrie 4.0“. Zurzeit erstellen wir ein Bildungskonzept, welches ein Seminarangebot für euch beinhaltet.

Klar ist: Wir lassen nicht ab von dem Anspruch humaner Arbeitsbedingungen, die ein gesundes und würdevolles Leben im Alter erlauben, die Familiengründung und Pflege sowie die Zeit für Aus- und Weiterbildung möglich machen.

Die IG Metall hat sich nach erfolgreichem Abschluss der Tarifrunde für die Fläche und Volkswagen nun verstärkt den Betrieben und Mitarbeitern der sogenannten Kontraktlogistik zugewendet.

Im Umfeld des Volkswagen-Konzerns sind viele große Kontraktlogistiker aktiv, deren Service weitaus mehr beinhaltet, als Güter von A nach B zu transportieren. Das sind dies die ausgelagerten Bereiche von Volkswagen.

Es geht um Logistiker, aber auch um Ingenieure der Entwicklungsdienstleister und Testfahrer. Ihre Dienste enden nicht unbedingt an den Werkstoren. Allerdings sind die Mitarbeiter in vielerlei Beziehung sozial schlechter gestellt, als Kolleginnen und Kollegen, die unter den Tarifvertrag „Metall und Elektro“ fallen. Dieser Bereich gehört

zu unserer Wertschöpfungskette und deshalb sind wir als IG Metall verantwortlich. Unsere Verantwortung hört eben nicht an den Werksgrenzen auf.

Wir halten damit an unserer Strategie fest, die Betriebe und Mitarbeiter der Zulieferer- und Logistikbranche über Betriebsräte zu organisieren und dann Tarifverträge abzuschließen.

Diejenigen, die in Betrieben wie Hansmann, Ceva, Schnellecke, Rudolph und weiteren Logistikern arbeiten, fordere ich dazu auf, der IG Metall das Mandat zu geben, um für Euch verhandeln zu können. Bei Ceva haben wir bereits in wenigen Tagen die Zielmarke eines Organisationsgrades von 60% erreicht.

Die IG Metall wird dieses Thema auf Bundesebene angehen. Doch dabei wird es nicht bleiben, denn die mit und für Volkswagen arbeitenden Unternehmen sind wie der Konzern europaweit im Einsatz.

Schauen wir an die Grenze zu Europa und darüber hinaus: Derzeit gibt es 30 Kriege auf der Welt. Deutschland gehört nach den USA und Russland zu den weltgrößten Exporteuren für Rüstungsindustrie. Im Jahr 2013 handelte es sich um Exportgüter im Wert von 8,34 Milliarden Euro. Stoppt Rüstungsexporte. Das sagen wir als Metaller hier in Wolfsburg.

Denn als Metaller tragen wir an dieser Stelle eine Mitverantwortung, wenn Menschen aus ihren Heimatländern vor den dort zum Einsatz kommenden Waffen fliehen müssen.

Bis September sollen nach offiziellen Angaben weitere 500 Flüchtlinge in Wolfsburg aufgenommen werden. Aber bereits jetzt schon ist der Stadt Wolfsburg klar, dass mindestens 1000 kommen werden. Wir wollen sie gut aufnehmen.

Und damit wir ihnen nicht auch noch die Zukunft nehmen, müssen sie hier in Wolfsburg, in Helmstedt und in Gifhorn die Möglichkeit bekommen, arbeiten zu können. Wir müssen ihnen eine gesellschaftliche Teilhabe durch eine berufliche Integration ermöglichen. Mit dem Projekt Arbeitsmarktzugang für Flüchtlinge hat der DGB bereits eine Möglichkeit in unserer Region geschaffen, um beratend für Flüchtlinge tätig zu sein. Wir Metaller hier in Wolfsburg werden daran anknüpfen.

Nicht nur durch den Zustrom von Flüchtlingen erfährt Wolfsburg einen starken Zustrom. Wolfsburg wächst und hat bereits mehr als 125.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Das Wachstum bei den Pendlern ist mit mehr als 75000 ungebrochen. Der Einzugsbereich der Einpendler geht weit über die benachbarten Landkreise Gifhorn und Helmstedt hinaus und erstreckt sich fast über die gesamte Bundesrepublik.

Auch deshalb brauchen wir auf lange Sicht, eine Sanierung der Heinrich-Nordhoff-Straße, auch wenn allein die Sanierung zunächst zu Staus führen wird. Die

Optimierung wesentlicher Verkehrs-Knotenpunkte ist mit Sicherheit der richtige Weg. Im großen Wurf brauchen wir den Lückenschluss der A 39 und die Zweigleisigkeit der Weddeler Schleife.

Das Wolfsburger Verkehrschaos könnte mit Beseitigung des Mangels an Wohnraum geschmälert werden. Nicht zuletzt durch das Wachstum von Volkswagen besteht akuter Wohnungsmangel. Bisher sind gerade im innenstadtnahen Bereich noch zu wenige Geschosswohnungsbauten entstanden, sodass Fahrten zum Arbeitsplatz minimiert werden können.

Aber auch die Fahrten für Schülerinnen und Schüler müssen kürzer werden: Bezugnehmend auf den aktuellen politischen Tagesordnungspunkt Wohltberg und Eichelkampfschule möchte ich betonen, dass es während der gesamten Diskussion darum gehen muss, allen Kindern in Wolfsburg die gleichen Bildungschancen zu ermöglichen.

Der Schulstandort ist das eine. Unabhängig davon muss es um das bessere pädagogische Konzept gehen. Das sind möglicherweise zunächst zwei voneinander getrennt zu bewertende Diskussionspunkte.

Ganz klar, unsere Kinder sind unsere Zukunft! Auch für unsere Kinder wollen wir die „Arbeit der Zukunft gestalten“! Wollt Ihr, dass das Lohndumping aufhört und der gesetzliche Mindestlohn ohne Ausnahme gilt? Wollt Ihr sichere Arbeitsplätze statt Leiharbeit oder Werkverträge? Wollt Ihr flexibler arbeiten und mehr Zeit fürs Privatleben, ohne dass Ihr jederzeit verfügbar sein müsst? Wollt Ihr im Betrieb mehr mitbestimmen, wie die Arbeit von heute und morgen aussieht? Weil ihr die Arbeit der Zukunft gestalten wollt, habt ihr euch heute hier versammelt.

Informiert euch an den Infoständen über Fortbildungsmöglichkeiten bei Arbeit und Leben oder verfolgte Gewerkschafter in Brasilien am Stand von Amnesty International.